

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Götz von Berlichingens Absagebrief an den Bischof von Würzburg

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Item, von Wiesen, Aekern und Gütern weltlicher oder geistlicher Obrigkeiten zugehörig. Sie sollen gehegt und von männiglich wie bisher unbeschädigt gehalten werden. Und sonderlich die Güter, so bisher den Geistlichen zuständig gewesen, sollen von weltlicher Obrigkeit jedes Fleckens zu treuen Händen genommen und beschirmt werden.

Item, keiner soll unbilligerweise aus eignem Frevel den andern, er sei geistlich oder weltlich, beleidigen. Sondern er soll sich an jedes Fleckens Recht genügen lassen, und [es soll] einem jeden, der Recht begehrt, auch zu Recht, Gericht und Straf allwegs verholffen werden.

Item, es sollen in allen Städten, Dörfern und Flecken alle Untertanen ihren vorgefügten Obrigkeiten gehorsam sein, auch sich keiner Straf um verschuldeter Sachen weigern. Wo aber von einem oder mehreren Ungehorsam erscheint, sollen Rat und Gericht allda mit ziemlicher und nötiger Straf einen jeden anhalten und mit den Gehorsamen dem mutwilligen Frevel wehren. Und so sich jemand der Gewalt widersetzt, sich rottiert und dazu Hilf tut, soll er den Hauptleuten und Räten des ganzen hellen Haufens angezeigt und von denselben mit gebührender und ernstlicher Straf gestraft werden.

Darauf gebieten wir mit Ernst bei unsrer Straf jedermann, die unsrer Bruderschaft und Vereinigung zugetan sind, daß sie sich zu dieser Ordnung bis auf fernere Erklärung halten, daß eine jede Stadt, auch die Dörfer und Flecken, die ihre verordneten Amtleut, Rät, Richter und Obrigkeiten haben, durch dieselben alle diese Mängel und Gebrechen nach der Ordnung, Strafe und Schutz in Gehorsam halten. Dabei wollen wir sie auch handhaben, danach wisse sich ein jeder zu richten. Geben und mit unserm gemeinen Signet versiegelt zu Amorbach am 4. Mai Donnerstag nach inventionis crucis des XXV. Jahrs.

Götz von Berlichingens Absagebrief an den Bischof von Würzburg

Schwürdiger Fürst und Herr, Euer Fürstlichen Gnaden sei zu wissen, daß ich durch Empörung des gemeinen Haufens der Bauerschaft dieses Landes überrascht und in ihre Vereinigung gezwungen bin wider meinen Willen. Habe ich mich doch so wenig halten können wie Fürsten, Grafen, Herren, Städte und andere vom Adel. Wiewohl ich Einwilligung zu besonderer Ausnahme erreicht habe, bin ich jedoch nachher genötigt, persönlich mit ihrem Haufen zu ziehen. Ich habe dagegen meine obgenannte Ausnahme mitsamt vielfacher anderer Entschuldigung mit hohem Ernst eingewandt, hat mir aber alles nit können helfen, sondern bin mit weiterer Verpflichtung, nit abzuweichen, angehalten worden bei Gefahr, daß es nit allein mein Gut, sondern mein Leben koste. Wäre ich guter Zuversicht gewesen, ich wäre eher weggeritten und hätte all

mein Gut verlassen. Dieweil nun sich die Sachen dermaßen zugetragen haben, und sollte sich etwa ein tätliches Vorgehen gegen Euer Fürstliche Gnaden und das Stift ereignen und ich dazu gebraucht oder verwendet werden, wie ich besorge (das mir gar nit lieb, aber zu widerstreben mir unmöglich wäre), will ich meine Ehre gegen Eure Fürstliche Gnaden hiemit verwahrt, auch meine Lehen und Pflichten, derenthalben ich Euer Gnaden und dem Stift zugetan bin, aufgekündigt haben, wie sich's von Ehren wegen gebührt. Geben zu Amorbach am heiligen Kreuzfindungs-

3. Mai tag.

Gözens Abzug

Damit ich auch mit der Histori wieder an die Bauern vor Würzburg komme, von denen Göz von Berlichingen samt seinem Haufen an diesem Tag bei Nacht aufbrach und hinwegzog, zum Anschein, die christlichen Brüder vor dem Bund zu retten. Aber im Grund hatte er von etlichen soviel Berichte, daß der Bund mit Macht daherzog, darum er bei Graf Georgen von Wertheim um Unterhandlung mit dem Bund ansuchte. Und als der ihm das zusagte, aber in seinem Bedenken etwas lang damit verzog, schrieb er und sein Mithauptmann, Georg Mezler nicht erhalten von Ballenberg, folgende Schrift an ihn.

Die vor Würzburg empfangen über Gözens angezeigtes Abziehen nit wenig Entsetzen, denn ihr Vorhaben gegen das Schloß zog sich in die Länge wider ihren Willen. So hatten sie zum Teil, wie oben vernommen, aus Schriften, zum Teil durch Boten, vielfache Berichte, daß sie auf der einen Seite von dem Bund, auf der andern Seite von dem Landgrafen Überfall besorgen müßten. So wußten sie, daß der Markgraf auch in Rüstung stand. Und was ihnen nit geringes Grauen machte, es hatten die Bauern zu Würzburg der Geistlichen Wein fast aufgezecht, ließen sich öffentlich vernehmen: dieweil sie Brüder miteinander sein wollten, so wäre billig, daß es gleich zuginge und der Reiche mit dem Armen teile, sonderlich diejenigen, so ihr Gut durch Handel oder sonst von dem armen Mann gewonnen und zuwege gebracht hätten. Dergleichen hörte man von etlichen auf dem Land, also daß sich mancher wohlhabende Mann, der bisher zugesehen und an der Bauern Vorhaben zuvor, dieweil es ihn nit anging, gut Gefallen gehabt, sich den Kopf fraute und bedenklich ward, welch beschwerlichen Ausgang und End die Sachen gewinnen könnten. Zudem, so waren die Bauern, so man zu Würzburg eingelassen hatte, allzeit voll, trieben viel Unzucht mit Worten und Werken, ließen sich auch nach Mittag, zuzeiten, wenn sie bezecht, vor Mittag, von niemand regieren. Und wiewohl man ihnen hievor die obgenannten und andre Artikel ernstlich vorgehalten, auch den ungestümen, mutwilligen Buben zur Schau in der Stadt Würzburg, wie obgenannt, drei Galgen hatte aufrichten lassen, einen auf dem Sischmarkt, einen auf